

Das Leben mit Björn ist ein großes Geschenk

Björn ist behindert, doch er macht seine Mutter Doris Stommel-Hesseler zu einem glücklichen Menschen.
Foto: Weiser

HEUTE LESEN SIE

- Das große Sonntagsrätsel Seite **14**
- Der Psychotest: Wie glücklich sind Sie in Ihrem Job Seite **15**
- Der Fotowettbewerb: Osterspaß Seite **16**
- Prof. KLEX erklärt: So entsteht Zucker Seite **17**
- Mode-Guru: Grün ist der neue Trend Seite **20**

50-SEKUNDEN-RÄTSEL

Inselstaat vor Indien	Schweizer Bodenmaß	Abgabe an die Krankenkasse	kurz: in das	ungeschickt befigern
israelischer Staatsmann	4			
Frauenname				
Tüchtigkeit	Furcht		Quader	
Spur einer verheilten Wunde		5		
lautes Geräusch				
Eisenbahnanhänger	gewiss	Fluss in Norddeutschland		niedersächsischer Höhenzug
Ureinwohner Mexikos	farbenprächtiger Hühnervogel		Schnurloch	
englischer Pferderennplatz				
französische Mittelmeerinsel		Zukunftsraum		Augenflüssigkeit
gebaltete Hand	6			
Ausleger, Erklärer	Insel-europäer		Endpunkt der Erdachse	
Teil des Gesichts				
Sternbild				2
das Unsterbliche				

Doris Stommel-Hesseler kümmert sich seit 25 Jahren um ihren behinderten Sohn

Leben mit einem schwerstbehinderten Kind – für viele Schwangere ist die Vorstellung der schlimmste Alptraum. „Für uns ist unser Björn ein Segen“, sagt jedoch Doris Stommel-Hesseler aus Ruppichteroth. Björn kam 1981 als Drilling zehn Wochen zu früh auf die Welt. Seine beiden Brüder starben. Er überlebte, allerdings schwerstbehindert – wie sich erst später herausstellte. Im EXPRESS blickt die Mutter zurück.

Von DORIS STOMMEL-HESSELER (Björns Mutter)

Björns Leben hing direkt nach seiner Geburt am seidenen Faden, den Kabeln und den Schläuchen. Er hat gerade mal 1000 Gramm gewogen, jedes Gramm, dass er zugenommen hat, war von großer Bedeutung. Nach drei Monaten durften wir ihn endlich nach Hause holen.

Er war in der Entwicklung sehr zurück, hat geschrien und geschrien, aber von Behinderung war nicht die Rede. Nach einem halben Jahr rückte sein sonniges Wesen in den Vordergrund. Er hat gestrahlt, als wolle er die Vergangenheit einfach weglachen.

Im zweiten Lebensjahr hatten wir einen Termin beim Kinderarzt. „Ein Postbote wird er ja nicht“, sagte dieser und offenbarte uns die bittere Wahrheit: „Er wird nie laufen können.“ Ein Satz wie ein Donnerschlag.

Björn hat alle Therapien bekommen, um die Behinderung zu lindern: Viermal täglich Krankengymnastik, außerdem Ergotherapie, Schwimmen, Reiten... Aber die Sprachtherapeutin machte mir dennoch wenig Hoffnungen: „Der Junge wird nur einzelne Worte lernen können.“

Sie sollte sich irren. Björn lernte sprechen, und es ist eine Freude, sich heute mit ihm zu unterhalten. Er hat so eine wunderbare positive Lebenseinstellung. Mein Sohn kann zwar nicht laufen, aber er hat sich noch nie darüber beklagt.

Natürlich, das Leben ist nicht immer einfach mit ihm. Björn ist so groß wie ich, wiegt so viel wie ich und der Elektrorollstuhl erinnert mich an einen Minipanzer. Lifter, Toilettenstuhl, Pflegebad und Pflegebett schmücken unser Haus. Wir sind in unserer Freizeit schon sehr eingeschränkt. Manchmal

wünsche ich mir abends, ich wäre die „Bezaubernde Jeannie“, und könnte ihn mit einem Fingerschnipp ins Bett zaubern. Doch es muss auch ohne Magie funktionieren. Zum Glück habe ich nach dem Scheitern meiner ersten Ehe – Björn war zehn und seine Schwester Sandra acht Jahre alt – einen Mann kennengelernt, der



Schwester Sandra und ihre beiden Kinder nehmen „Onkel Björn“ so wie er ist. Und das ist ihm viel lieber als Mitleid. Foto: privat

mit uns alle Höhen und Tiefen meistert. Häufig hatte ich ein schlechtes Gewissen, weil Björns Schwester so oft zurückstehen musste, aber sie hat mittlerweile selbst zwei Kinder und tröstet

Sandra selbst ein behindertes Mädchen. Ich habe mich oft gefragt, was ich getan hätte, wenn der Arzt mir während der Schwangerschaft gesagt hätte: „Frau Stommel, Sie erwarten ein

schwerbehindertes Kind. Es wird zeitlebens auf Sie angewiesen sein. Sie werden Ihr Kind füttern und baden, auch wenn es schon erwachsen ist. Sie werden es im Rollstuhl schieben, sich den Rücken ruinieren und ständig gebunden sein.“

Und ich muss ehrlich sagen: Ich weiß nicht, was ich mit dem Wissen getan hätte. Ich weiß heute nur, dass ich mich immer für das Leben mit Björn entschieden hätte, wenn ich gewusst hätte, wie schön es sein würde.“



„In mir ist Freude“ mit vielen Geschichten von Behinderten. Erschienen im Doris-Verlag.

ONLINE-TIPP

Spielerabend im Netz

Brettspiele liegen im Trend. Eine Alternative zum herkömmlichen Spielerabend bietet www.brettspielwelt.de. Hier kann man eine ganze Menge Spiele mit Freunden online spielen. Man muss sich zunächst anmelden und dann kann man sich in diverse Spiele einloggen und loszocken. Mit World of Warcraft oder anderen Online-Spielen, die man vorher auf dem PC installiert, können die Spiele hier grafisch zwar nicht mithalten, den Spielspaß stört das allerdings nicht.

www.brettspielwelt.de

Haben auch Sie eine Geschichte zu erzählen?

Eine bewegende Geschichte, die Doris Stommel-Hesseler über das Leben mit ihrem schwerstbehinderten Sohn erzählt hat. Doch es ist eine Geschichte, die das Leben schrieb. Und genau solche Ge-

schichten möchten wir von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser: Haben Sie ein besonders ausgefallenes Hobby, engagieren Sie sich ehrenamtlich für ein besonderes Projekt? Sammeln Sie ungewöhnliche Dinge,

haben Sie den Schritt in ein neues Leben gewagt? Dann mailen Sie uns: leserreporter@express.de oder schreiben Sie an den Express, Stichwort „Meine Geschichte“, Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln.